

Zeitschrift: Jahresblatt Wangen an der Aare
Herausgeber: Museumsverein Wangen an der Aare
Band: 32 (2021)

Artikel: Nachts im Museum
Autor: Schaarschmidt, Christine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1086672>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nachts im Museum

Christine Schaarschmidt

Gut, ich gebe es zu: Ich verbringe nicht eine Nacht im Museum, sondern einen Nachmittag. Es begegnen mir somit also keine Dinosaurier, keine Indianer, keine Höhlenbewohner, keine verstorbenen amerikanischen Präsidenten, geschweige denn die Geister unserer Gründerväter. Nein, was mir hier begegnet, ist viel besser: Exponate aus längst vergangenen Zeiten, das wunderbare Burkhalter-Lädeli aus jüngerer Vergangenheit, Fotos, Dokumente, Staub, tote Insekten jeglicher Couleur, Spinnweben... Und es bedarf eigentlich keinerlei Anstrengung und auch nicht hollywoodscher Filmkünste, um sich auf eine fantastische Reise zu begeben: Ich entdecke, dass ein Ausflug in die Vergangenheit ein einfaches Unterfangen ist, wenn man sich denn darauf einlässt!



1. Flaniere offenen Auges und mit weit offenem Herzen durch unser schönes Städtli-Museum.
2. Nimm alles, was dir auf dem Rundgang begegnet auf: Bilder, Gefühle, Gerüche.
3. Schliesse deine Augen und lass' dich davontragen...



Ich sehe eine schöne Frau, so etwa in meinem Alter, nein, sie ist viel jünger, ganz jung sogar, schick gewandet, die Feder auf dem schwarzen Hut tanzt im Wind, sie trägt die Tasche mit der Aufschrift „Bon voyage“ mit sich und weint. Sie hat Liebeskummer, ganz sicher. Es ist immer die Liebe, die uns leiden macht. Sie ist auf dem Weg, sich zu befreien: von ihrer unglücklichen Liebe, von den Zwängen, die den Frauen in früheren Zeiten auferlegt waren, von ihren Pflichten, denen sie gar nicht gerecht werden möchte, und so steht sie da, schick gewandet, die Feder auf dem schwarzen Hut tanzt im Wind, sie trägt die Tasche mit der Aufschrift „Bon voyage“ mit sich und lächelt: Sie steigt am 1. März 1916 in den ersten Autobus in Richtung Herzogenbuchsee ab Wangen an der Aare und beginnt ihr neues Leben... Ihren Hut und ihre Tasche mit der Aufschrift „Bon voyage“ hat sie ihrer über alles geliebten Enkeltochter geschenkt. Sie wird ihr gesagt haben, dass sie alles im Leben erreichen kann, wenn sie nur fest an sich selbst glaubt und sich mutig auch mal auf eine Reise mit unbekanntem Ziel macht...



Ich frage mich, welchen Ofen die Kachel mit dem Elefanten wohl geziert haben mag... Ein Elefant auf einer Ofenkachel, und das in Wangen an der Aare? Augen zu: Ich bin in dem grossen Haus, in der guten Stube, um einen grossen Tisch sitzt eine ebensolche Familie, Vater, Mutter, neun Kinder, das jüngste Kind noch ein Bébé, und der Kachelofen mit der Kachel mit dem Elefanten verströmt eine angenehme Wärme. Vater und Mutter stehen mit beiden Beinen im Leben, sie haben es zu bescheidenem Wohlstand gebracht, liebevoll kümmern sie sich um ihre kunterbunte Kinderschar. Sie träumen von einer grossen Reise, weit weg von Wangen an der Aare, eine Reise dorthin, wo es Elefanten gibt. Und sie erzählen ihren Kindern jeden Abend vor dem Einschlafen von ihrem Traum, von der grossen Reise an den wunderschönen Ort, wo die Elefanten leben, diese fantastischen Geschöpfe mit Rüssel und Stosszähnen. Sie werden diesen Ort ganz sicher besuchen, dann, wenn das Bébé gross genug dafür ist. Natürlich wird die Familie diesen Ort nie besuchen können, aber die neun Kinder, den Elefanten gleich, denen man nachsagt, sie hätten ein ausgeprägtes Erinnerungsvermögen, haben die Gutenachtgeschichte ihrer Eltern nie vergessen. Als Vater und Mutter nicht mehr da waren, haben die

neun Kinder gemeinsam die grosse Reise unternommen, haben den wunderschönen Ort, wo die Elefanten leben, diese fantastischen Geschöpfe mit Rüssel und Stosszähnen, besucht. Sie haben den Traum ihrer Eltern gelebt. Für ihre Eltern, aber vor allem auch für sich. Die Ofenkachel mit dem Elefanten haben sie aus dem Kachelofen lösen lassen. So gut haben sie das getan, denn sonst wäre die Ofenkachel mit dem Elefanten nicht in unserem Städtli-Museum zu bewundern...



Der grosse Safe ist leicht geöffnet. Er ist leer. Aber wieso ist der Safe leicht geöffnet? Und wieso ist der Safe leer? Augen zu: Der Safe steht in der Bibliothek einer grossen herrschaftlichen Villa. Der Geruch von vielen Büchern hängt in der Luft und macht Lust, sich einfach hinzusetzen und ein Buch nach dem anderen zu verschlingen. Der Safe steht zwischen den vielen Bücherregalen, die bis zur Decke reichen, ganz unauffällig, und wäre er nicht leicht geöffnet, würde man ihn zwischen all den Bücherrücken kaum beachten. Der Safe dient dem

Hausherrn zur Aufbewahrung seiner Wertpapiere, der Familienschmuck und wichtige Dokumente liegen akkurat darin aufbewahrt. Ganz hinten, im oberen Regal des Safes, mit einem scharlachroten Seidenband zusammengebunden, da liegen Briefe, ein gutes Dutzend an der Zahl. Alte Briefe, die der Hausherr einst zugeschickt bekommen hat. Die Briefe duften nach Veilchen, immer noch, nach all den langen Jahren, der Safe hat den Duft konserviert, er hat sich im Safe verbreitet und strömt nun durch den schmalen Spalt in die Bibliothek, wo er sich mit dem Geruch der vielen Bücher vermischt. Es sind wunderbare Briefe, die Zeugnis einer grossen Zuneigung ablegen, Briefe, die er von seiner ersten grossen Liebe bekommen hat. Von jener grossen Liebe, die unerfüllt blieb, weil sie am 1. März 1916 in den ersten Autobus

in Richtung Herzogenbuchsee stieg und ein neues Leben begann; die Feder auf ihrem Hut tanzte im Wind, die Tasche mit der Aufschrift "Bon voyage" hielt sie fest in der Hand... Der Hausherr der grossen herrschaftlichen Villa ist tot. Er sitzt im Lesesessel in seiner Bibliothek, der Safe ist leicht geöffnet, er hat ein gutes Dutzend mit scharlachrotem Seidenband verknotete, nach Veilchen duftende Briefe auf seinem Schoss. Er hat ein Lächeln auf seinem Gesicht, fast scheint es, als schliefe er. Sein Enkelsohn, verheiratet mit einer jungen, selbstbestimmten Frau, die einst von ihrer Grossmutter einen Hut mit tanzender Feder und eine Tasche mit der Aufschrift "Bon voyage" bekommen hatte, haben dem alten Herrn die duftenden Briefe, fein mit einem scharlachroten Seidenband zusammengeknotet, mit auf seine letzte Reise gegeben...



Geschehen vor 50 Jahren

Im Oktober 71 schreibt mü:

Wangen a. d. A. Ernst Bütschli 80-jährig. Am 7. Oktober vollendet Ernst Bütschli-Kläy sein 80. Lebensjahr. Aus Oberbipp ist er in jungen Jahren nach Wangen gekommen, wo er dann seine Lebensgefährtin fand. Er machte sich als Maler bald selbstständig und konnte dank seiner handwerklichen Tüchtigkeit und seiner lautern Art das Geschäft zur Blüte bringen. Man schätzt an ihm seinen feinen Sinn und das künstlerische Empfinden. Noch mit fast 70 Jahren hat er auf hohem Gerüst die Renovation der Bannerträgerfigur am Zeitglockenturm vorgenommen. Dem allseits beliebten Jubilar, der nie viel Wesens von sich gemacht hat, und der im Rahmen seiner Kräfte immer noch Hand anlegt, gelten unsere herzlichen Glückwünsche.